

*Herrmann*

# Ullgäuer Kriegschronik

über die Ereignisse  
des Weltkrieges

1914/17



Lieferung 129 / Monatlich erscheinen zwei Lieferungen / Lieferung 129

Herausgeg.vom Verlage der Jos. Kösel'schen  
Buchhandlung in Kempten und München

Preis dieser Lieferung 50 Pf.<sup>g.</sup>

By.

# Allgäuer Kriegschronik

1917 Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1917

Lieferung 129

Monatlich erscheinen zwei Lieferungen zu je 20 Seiten.

Lieferung 129

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Inhaltsverzeichnis: Die 150-tägige Sommenschlacht im Jahre 1916. — Erlebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg. — Eisenbahner und Eisenbahnen im Felde — Die Ereignisse des Weltkrieges. — Eisenisches Kreuz. — Unsere Helden.

## Jos. Kösel'sche Buchhandlung Kempten zu besuchen durch alle Buchhandlungen München

**Meine Wasserkur** durch mehr als 40 Jahre erprobte und geschrieben zur Heilung der Krankheiten und Erhaltung der Gesundheit von **Seb. Kneipp**. Mit dem autotypischen Bildnisse des Verfassers und vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 86. Auflage. Oktav. VIII und 376 Seiten. Preis gehftet M. 2.60, gebunden mit Lederrücken und Goldtitel M. 3.20. Bei Frankozusendung unter Kreuzband je 20 Pfsg. mehr. ....

**So sollt ihr leben!** Winke und Ratshläge für Gesunde und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise und einer naturgemäßen Heilmethode von **Seb. Kneipp**, Pfarrer in Wörishofen. 29. Aufl. Oktav. XII u. 364 Seiten. Preis gehftet M. 2.60, gebunden in Rück und Eck Leder mit Goldtitel oder in Ganzleinwand M. 3.20, frk. unter Kreuzband je 20 Pfsg. mehr.

Von diesen beiden Büchern erschien in unserm Verlage auch eine englische, französische, italienische, polnische und spanische Uebersetzung. ....

**Mein Testament** für Gesunde und Kranke von **Mgr. Seb. Kneipp**, päpstlicher Geheimkämmerer, Pfarrer in Wörishofen. Oktav. 336 Seiten. Mit 29 Vollbildern Autotypie. 22. Auflage. Preis gehftet M. 2.80, gebunden M. 3.40. ....

**Codizill** zu Meinem Testamente für Gesunde und Kranke von **Mgr. Seb. Kneipp**, päpstlicher Geheimkämmerer, Pfarrer in Wörishofen. Oktav. 384 Seiten. Mit 8 Vollbildern in Farbendruck und zahlreichen Text-Illustrationen. 7. Auflage. Preis gehftet M. 2.80, gebunden M. 3.40. ....

Von „Mein Testament“ und „Codizill“ erschien in unserm Verlage auch eine englische, polnische, italienische, spanische, holländische und französische Ausgabe. — Beide Bücher in einen Leinwandband gebunden kosten M. 6.50. ....

**Volksgesundheitslehre** umfasst die Werke: **Meine Wasserkur** — **So sollt ihr leben!** — **Pflanzenatlas zu Seb. Kneipps Schriften**, Holzschnittausgabe. Preis in Leinwand gebunden M. 7.—. ....

## Die 150-tägige Sommenschlacht im Jahre 1916.

(Fortsetzung.)

Der große Durchbruchsversuch am 23. Oktober.

Unterdessen hatten an diesem Großkampftage des 23. Oktober zwischen Gaucourt-l'Abbaye und Mancourt außerst heftige Angriffe eingefest, die mit ungeheuer starken Kräften ausgeführt wurden und stellenweise zu den schärfsten Nahkämpfen führten. Gleichzeitig griffen feindliche Flugzeuggeschwader aus einer Höhe von nur 100 Metern die deutschen Stellungen an und versuchten die Grabensetzungen durch starke Maschinengewehrfeuer zu brennen und zu schrecken. Die englischen wie die französischen Angriffe, die in steifgelierten dichten Kolonnen erfolgten und in mehreren Wellen immer wieder anbrandeten, wurden mit bemerkenswerter Schnid ausgeführt. Die Führer stürmten, bisweilen zu Pferde, ihren Truppen voran. Fast überall wurden die heftigen Angriffe

pflegt, ein vollgültiger Beweis dafür, daß auch hinter den Gräben die deutsche Organisation musterhaft arbeitet. An einer Stelle brachten Ziethenhusaren, die mit Autos herangeholt waren, Verpflegung, Munition und Pioniermaterial in die vorderen Gräben. Für den Geist der deutschen Truppen bezeichnend sind z. B. die Leistungen eines brandenburgischen Inf.-Regts., das 17 Tage ununterbrochen vorn lag und täglich Angriffe, häufig an einem Tage mehrere, abstieg. Am 17. und letzten Tage blieben sie in den Grabenkämpfen aller schwerster Art die Sieger und nahmen Überläufer aus den englischen Regimentern Essex und Suffolk auf.

Da die deutschen Verwundeten von den Engländern mit den Spaten erschlagen worden waren, so war auch die Erbitterung der Deutschen aufs höchste gesiegen. So sprang ein Mann aus einem

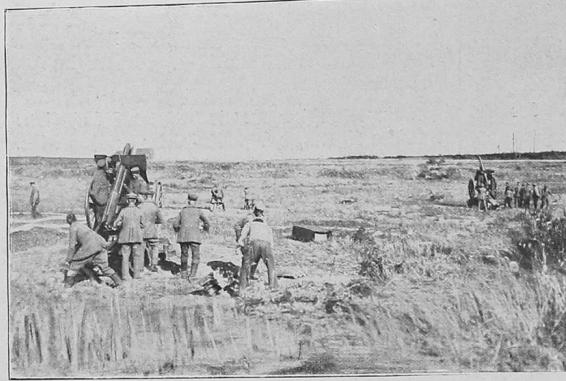
Granattrichter hervor, und mit dem Rufe: „Du Kerl hast meinen besten Freund erschossen“ folgten er zwei Engländer nieder. Die deutschen Maschinengewehre verrichteten furchtbare Blutarbeit. Zwei Maschinengewehre feuerten in drei Stunden aus drei Läufen 27 000 Schuß ab und hatten dabei das beste Ziel an den in dicker Masse herankommenden Kolonnen. Ein Leutnant, der durch zwei Schüsse schwer verwundet ist, bediente das Maschinengewehr allein persönlich weiter, bis der Feind niedergemäht ist. Ein Mann schaffte noch mit zwei Beinbüchsen vier Kisten Maschinengewehrmunition vor, die ein Gewicht von 180 Pfund hatten. Bei einem Versuch, eine Meldung nach hinten zu bringen, fallen ein Offizier und fünf Melder; da erriet sich ein Gefreiter freiwillig und läuft durch den Granathagel; aber am Ziele angelangt, kann er nur noch seine Meldung stammeln und bricht dann — ein moderner Läufer von Marathon — bewußtlos zusammen.



Stiegerabwehr bayrischer Jäger.

## Der Kaiser an der Somme.

Verlassen wir für einen Tag die schaurigen Kampf- und Schlachtfelder. Kaiser Wilhelm hat den Somme-Helden seinen Besuch angefragt. Durch die Reihen der selben geht ein freudiges Beben, und ihre Augen verraten das innere Hochgefühl und freudigen Dank. Der Kaiser



Fliegerabwehr bei Lens.

kommt! Die Lefer der „Allgäuer Kriegschronik“ möchten Regimenter, die die Wehr an der Somme halten, den hier — wenn auch nur im Geiste — auch dabei sein. Ein Besuch des Kaisers. Nun kommt er und schreitet die Front entlang. Seine Standarte folgt ihm. Von Zeit zu Zeit

Der Kaiser kommt! Sacht und gemächlich gleitet der Hozug in die weite Halle. Seit Stunden ist sie leer, die sonst von geschäftigem Kriegsleben wimmelt. Heute steht nur der Oberbefehlshaber Kronprinz Rupprecht mit seinem Stab auf dem Bahnhofsteig. Schlanke aufgerichtet, einen zierlichen Kommandostab mit blauweisem Schmuck in der Hand, erwartet der Generalfeldmarschall den obersten Kriegsherren. Mit raschen Schritten eilt er ihm entgegen. Begrüßung, Vorstellung; alles ganz knapp. Keine Musik, keine Fahnen. Der Motor rattert. Los! Schon halten wir vor den Toren des großen Kriegslazarettes.

Der Kaiser hat einen Saal der Schwerverwundeten betreten. Lauter Kopftücher. Es herrscht Stille im weißen Raum. Hin und wieder klingt die Stimme des führenden Arztes durch. Die Augen in den blassen Gesichtern der Verwundeten folgen dem Kaiser erwartungsvoll von Bett zu Bett. Was hat er gesagt? Was wird er fragen? Wird er mir auch das Kreuz geben?

Leise und behutsam schreitet der Kaiser von einem zum andern. Gedämpft stellt er ein paar Fragen, freundlich

nicht er, schaut rasch auf die Krankentafel, blickt auf den Arzt und schiebt das blinkende eiserne Kreuz nebst seinem Postkartenbildnis in die Hände des wunden Mannes. Der Kaiser kommt nicht als die Majestät vom Throne herab zu seinen Soldaten, sondern wie ein väterlicher Kamerad tritt er vor sie, mannhaft und gütig, frei von aller Wehrleidigkeit und einem kleinen Scherze, einer halteren Ermunterung stets zugeneigt. Väterlich auch ist das Du, mit dem er sie ansredet. Er ist für ein paar Sekunden ganz nur mit dem einen Menschen beschäftigt, den er vor sich hat; er ist ganz bei der Sache, seine Kämpfer zu ehren, es ist ihm Pflicht und persönliches Bedürfnis zugleich.

So geht es durch ein paar Säle. Nach den Kopfschiffen kommen die Lungenstüsse dran — der Kaiser fragt hier nicht viel, um den Verletzten die Antwort zu ersparen, er plaudert sich so durch den Raum. Dann folgen die Beinschüsse. Der Flügeladjutant mit dem Häuflein Kreuze immer dicht hinter ihm. —

Nun geht's zur Parade. Auf dem Platz neben der Straße im weiten Bireck aufgestellt, erwarten Abordnungen der Regimenter, die die Wehr an der Somme halten, den Besuch des Kaisers. Nun kommt er und schreitet die Front entlang. Seine Standarte folgt ihm. Von Zeit zu Zeit



28 cm Granaten.

auf seinen kräftigen Gruss ein lauter Zuruf: „Morgen, Majestät!“ Hin und wieder bleibt er stehen, greift sich den einen oder andern heraus, fragt oder erinnert sich und geht weiter. Er hat hier nicht eine einzelne Division, ein bestimmtes Korps, nicht Preußen nur oder Bayern, sondern Truppen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes um

sich. Ich sehe die Ischakos der Marine-Infanterie, die Nummern sachsenischer, brandenburgischer und sächsischer Regimenter. Die Somme versammelt Ost und West an ihrer donnernden Front, deren dumpfe Aufschläge die schwere Luft erschüttern. Ein General gibt mit heller Stimme den Marsch ab. Unter dem grauerhangenen Oktoberhimmel Frankreichs wird dieser ehrne Schritt der feldgrauen Kolonnen zu einem Symbol unseres eisernen Kampfes um unsere Freiheit, unser Leben. Ein einziger Wille strafft schwaben. Aber der Kaiser winkt, tritt in die Mitte und spricht etwa folgendes:

„Kameraden! Dem Triebe meines Herzens folgend, bin ich von der Ostfront zu euch gekehrt. Ich bringe euch die Grüße eurer Kameraden und den Dank des Vaterlandes für die heldenhafte Art, mit der ihr euch in diesem heissen Minne an der Somme geschlagen habt. Ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte ist dieser Kampf. Nach Jahrhunderten noch werden diese Schlachten fortleuchten als ein Vorbild vom Siegeswillen eines ganzen Volkes. Ihr seid es, in denen dieser deutsche Wille zum Ausdruck kommt: standzuhalten gegen französischen Übermut und britischen Starrsinn. Aus allen deutschen Gauen steht ihr hier zusammen: eine ehrne Mauer deutschen Pflichtgefühls und opferwiller Ha-  
gabe bis zum letzten Atemzug. So schlägt sich das deut-  
sche Volk gegen eine Welt von Feinden. Und wenn es auch aus Tod und Wunder und Verwüstung vor ihrem Kaiser schwer wird, und wenn es noch lange dauert — der Herr

Zeugnis ablegen für ihren ungebrochenen Mut. Was sind die römischen Legionen, was sind die Grenadiere des kleinen Kosens gegen diese Helden deutscher Standhaftigkeit und Tapferkeit an der Somme!

Der Kaiser ist unermüdlich. Er verweilt bei den Generalen, schüttelt bekannt Offiziere die Hand, verteilt Auszeichnungen in langer Reihe, und jeder Mann muss ihm Name und Heimat nennen, für jeden hat er einen freundlichen Blick, ein Lächeln, ein kurzes Wort. Die Adjutanten sind eifrig dabei, die neu verliehenen Kreuze anzuhängen.

Nach einer meisterhaften Rede des Kommandierenden Generals, der dem Dank der Truppen Ausdruck verlieh und darauf hinwies, wie die hier erschienene Abordnung jedes kaiserliche Wort begossen ihren Brüdern hinausbringen werden in die Schützengräben, und ein dreifaches Hurra auf Se. Majestät ausbrachte, verteilte der

der Heerscharen ist mit euch. Er hört die Gebete der Heimat und stärkt euch in unserer gerechten Sache. Er wird seinen Segen geben bis zum Ende. Als oberster Mannschaften das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Ein Parademarsch in Gruppenkolonnen, wobei S. M. mit seinem scharfen Auge jeden einzelnen Soldaten fasste,

drei faches Hurra braust himmelan. Die Hymne beschloß diese gewiß allen unvergessliche Stunde.



Schlamm-Mulde am Abhang der Loretto-Höhe.



Die Bellain-Straße in Douai.

## Der Massensturm vom 5. November.

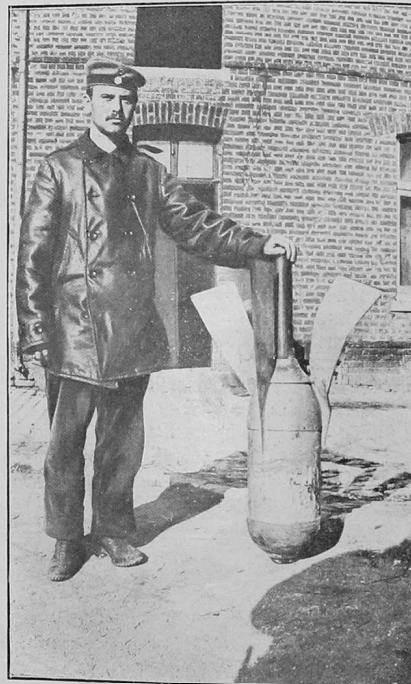
Der Monat Oktober hat den Engländern und Franzosen nur Enttäuschungen gebracht. Um so erbitterter waren ihre Versuche, noch vor dem eigentlichen Winter etwas zu erreichen. Und so raffte der Feind am 5. November die ganze Feuerkraft seiner Artillerie und sehr bedeutende infanteristische Kräfte zu einem gewaltigen Vorstoß gegen die 20 Kilom. breite Front zwischen Le Sars und Bouchavesnes, wo die Armee Below lag, zusammen. Seine Stosstrafe freigerte er bis zur höchsten Leistungsmöglichkeit durch ein riesenhaftes Zusammenfaßen aller technischen Hilfsmittel und ein Zusammenarbeiten der durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt aufs glänzendste ausgerüsteten französisch-englischen Infanterie, Artillerie und Kavallerie. Die gewaltigen Lager von Albert, Bouselle, Becourt, Fricourt, Bucy, Longueval, Maricourt, Ginchy usw. waren in den letzten Tagen ausgebaut, vergrößert, aufgefüllt worden. Zwanzig und mehr Batterien wurden zu einer Feuerstellung zusammengezogen; die bisherigen Batteriesester verdoppelt, verdreifacht, so bei Hardcourt, Longueval, beim Bahnhof Montabau, bei Maurepas, Le Forest, südlich der Hospitalferme, an der Straße Clermont-Maurepas, am Ostausgang von Combles, im Walde von



Ein Bombenschleuderapparat neuester Konstruktion.

Marrières, auf dem Feuersteinberg, an der Straße Ginchy-Flers, Guillemon-Birkewaldchen, südöstlich des Delvillewaldes usw. Leichte Artillerie wurde, wie Fliegerbeobachtung feststellte, in die erste Linie vorgebracht. In unerhörten Mengen wurde Munition herbeigeschafft und angehäuft. So vorbereitet und ausgerüstet ging man zum Angriff vor.

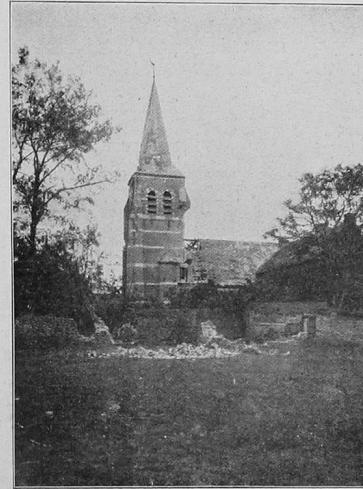
Am 3. November nachmittags halb 5 Uhr steigerte sich das englisch-französische Artilleriefeuer zu einem Drommelfeuer, wie es die Sommefront bisher noch nicht erlebt hatte, steigerte sich zu einer Heftigkeit, wie sie in keiner Episode der gigantischen Schlacht erreicht wurde. Die vorderen deutschen Gräben wurden stellenweise vollständig



Französische Grabenmine.

zerstampft und eingeebnet. Die Gefilde von Stacheldraht, die mühsam und unter Bluteinsatz aufgeführt worden waren, boten am Morgen des 4. November ein an vielen Stellen wirres Gequirl von Resten, das kein Hemmnis mehr bot. Aber jeder Versuch der feindlichen Infanterie, vorzubrechen, erstickte im Sperrfeuer der gutgeleiteten deutschen Artillerie, deren Feuermauer besser wirkte als die Stacheldrahtlinie. Den ganzen Samstag und Sonntag über raste das Feuer der Verbündeten über unsere Linien. Von Sappen und Stollen der ersten deutschen Linie war bald keine Spur mehr vorhanden. In freiem Felde, in Granatlöchern und Haubitzenrichtern, hinter aufgequollenen Erdhügeln kaum gedeckt, lauerten lehmüberzogen die Infanteristen, das Gewebe in schwieliger Faust, gewörtigt, jeden Augenblick von den Eisenmassen zerstampft, von Gaswellen erstickt oder von Handgranaten stürmender Feinde

überrascht zu werden, dennoch in übermäßigen Pflichtgefühl ansharrend in einer leibhaftigen Hölle. In freiflutender Bewegung raste über 60 Stunden lang das feindliche Artilleriefeuer über das Feld, peitschte Eisen auf Eisen in die Erdlöcher und hämmerte Granate um Granate in die Stellungen und Ortschaften.



Kirche in Neubreuil vor Arras.

Über 11 Divisionen, alles, was er hatte zusammenraffen können, hatte der Feind eingelegt: zwischen Le Sars und Lesbœufs, wo der Kampf am heftigsten wogte, brandeten drei englische und zwei australische Divisionen gegen die Mauer der Unseren an, ohne auch nur einen Schritt vorwärts zu kommen. Nordöstlich von Le Sars konnten die gegnerischen Stoßtrupps an einzelnen Stellen in die deutsche Stellung eindringen, aber ein furchtbarer Gegenstoß der aufs äußerste erbitterten Grabenbesatzung trieb sie zu schlemigem Rückzug. Das Kühlwasser der Maschinengewehre kochte, so groß war die gräßliche Ernte. Der Sichelwagen des Todes fuhr über das Land und mähte blutige Garben. Aber immer wieder griffen die französischen Massen in sichter sinnloser Zähigkeit von neuem an. Und weiter nördlich die Engländer, die die vielerstmögliche Lesbœufstellung nun auch an ihre Verbündeten abgetreten hatten. Das Blut floß wieder einmal in Strömen, die australischen Divisionen litten furchtbar. Frankreich opferte von neuem Hecatomben seiner Söhne nutzlos, nutzlos! Gegen Transloy rannten sie dreimal in wildem Anprall an, decimal fluteten sie im stärksten Maschinengewehrfeuer zurück. So unternahmen sie vom Morgen bis zum Abend fast ohne Unterbrechung einen Angriff nach dem andern; kaum ist ein Sturm am letzten Sonntag eingebrochen, jagen hirnverbrannte An-

griffsbefehle schon wieder neue Sturmkolonnen gegen die deutschen Maschinengewehre. Gleitend, stolpernd, fallend springen sie über körige Felder; durch Pfützen und schlammige Gräben, hinein in den deutschen Eisenbagel, der ununterbrochen hämmert und tobt und gräßliche Lücken in die feindlichen Reihen reißt. Kann man sich wundern, wenn



Dorf Pierre mit Schloss Perce.

von dem ehemals blühenden und freundlichen Dörfchen Saillly-Saillisel nicht ein Stein auf dem anderen geblieben ist, und daß nur schärfste Beobachtung die Grenzen des Dorfes erspäht, das, dem Erdboden gleichgemacht, sich in nichts von Ton und Farbe der Umgebung unterscheidet! Winte noch vor Monatsfrist das dunkle, gelbwerdende Laub des Pierre-Waast-Waldes unsern Fliegern zu, so sehen sie heute nur zerstückte Baumstümpfe, in der Glut des Höllenfeuers braun und schwarz gewordene Reste, die sich nur schwach von den aufgewühlten Erdhöhlen des umgebenden Ackerbodens abheben. Lohnt es sich, diese Wüstenei gegen teures Menschenblut einzutauschen? Ist der Gewinn dieses zum Sterben verurteilten Geländes all das jugendfrische Leben wert, das hingeropft, hingemordet wird, weil der Drugwahn endlichen Sieges dem Feinde die Augen mit einer dunklen



Destillierapparat für Trinkwasser.

Bindet deckt? Was hat ihm der technische Aufwand im Werte unzähliger Millionen, was die sinnlosen Blutopfer eines Massensturmes in dichten Kolonnen unter Einsetzung aller Reserven einschließlich großer Kavalleriemassen am letzten Sonntag eingebracht? Nur den ärmlichen Eintritt in eines kurzen Grabenstückes von nicht

500 Meter am Nordwestrand des Pierre-Waast-Waldes auf einer Angriffsstrecke von über 20 Kilometer Länge. Ist das nicht mehr dann klaglich!

Die Armee Belon hatte am Sonntag den 5. Nov. 1916 einen ihrer schönsten und stolzesten Ruhmestage. Die Verluste der Engländer und Franzosen waren, dem

rücksichtslosen Einsatz entsprechend, außerordentlich, und auch hier bewahrheitete sich die oft und immer wiederholte Erfahrung dieses Krieges, daß ein Sturm, der gelingt, wenig Verluste kostet, wenn ihn die Artillerie gut vorbereitet hat; ein abgeschlagener Angriff aber kostet dem Angreifer fast immer die schwersten Opfer.

(Fortsetzung folgt.)

## Erlebnisse und Schilderungen eines Allgäuer Pioniers aus dem Weltkrieg.

(Schluß.)

Und nun zum Schluß noch ein Umzug! Denn da sind Pioniere gewohnt wie der Münchener Privater an seinen Frühstückspfannen, denn wohl keine Truppe wird so viel herum-

gewesen und hätte je nach den Gedanken helle oder dumpfe, dümmen oder mächtigen Töne erklingen lassen, so hätte man wohl einen seltsam tönenenden, unübersehbar bunten Funken-

geklopft als die Pionierabteilungen, weil man sie bald da, bald dort nötig hat. Das reinste Wandergewerbe, bloß brauchen wir keinen Wandergewerbeschein.

Schreit's da auf einmal:

"Wir kommen fort!" — "Was? Wer sagt's?" — "Der Radfahrer! Eben hat er uns den Befehl gebracht. Morgen abend werden wir verladen."

"Wohin?" — "Nichts bekannt!" Blitzschnell springt die neue Vorstadt von einer Stube zur andern, und überall bringt sie Überraschung, tausend Fragen placken auf und erlösen wieder, tausend Meinungen und Deutungen sowie Bilder tauchen auf, und erblassen wieder und erscheinen wieder im üppigen zauberhaften Farbenspiel. Wäre jeder Gedanke zu einem Funken geworden



Abb. 16. Betonieren der Sohle eines Unterstandes.



Abb. 16a. Betonierungsarbeiten, die leiste Arbeit vor dem Betonieren.

und jeder Funke in eigener Farbe zum Himmel gestiegen, der Nähe der Engländer ein Drahthindernis ziehen zu und wäre wohl gar jeder Funke ein funkelnches Glöckchen müssen und sich von den Engländern überrumpeln zu lassen.

dann keine Angst zu haben, wieder vor

müssen und sich von den Engländern überrumpeln zu lassen.

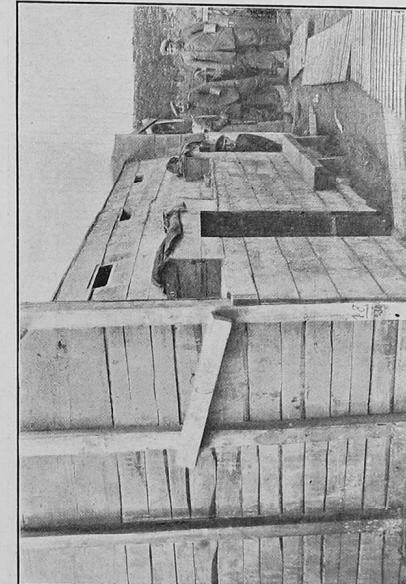


Abb. 18. Seitengeschlechte Stufenbildung.

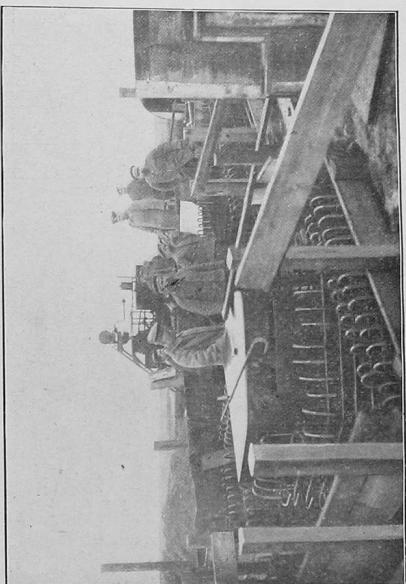


Abb. 20. Der sogenannte Eisenfelskopf an der Sterite.



Abb. 17. Steinmauern der Schaltung.



Abb. 19. Pioniere mit Eisentragern für den Bau der Unterstände.

\*\*

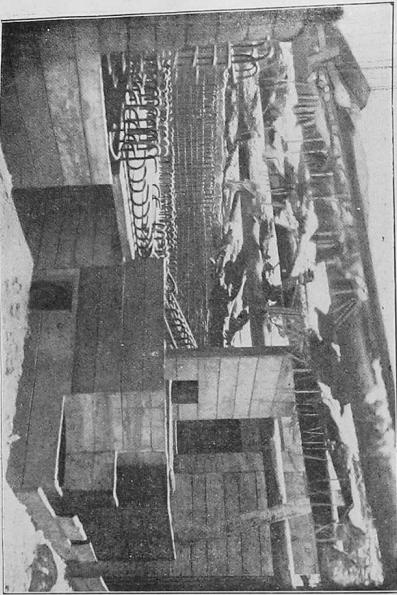


Abb. 23. Ein Stacheldrahtunterstand im Bogen.

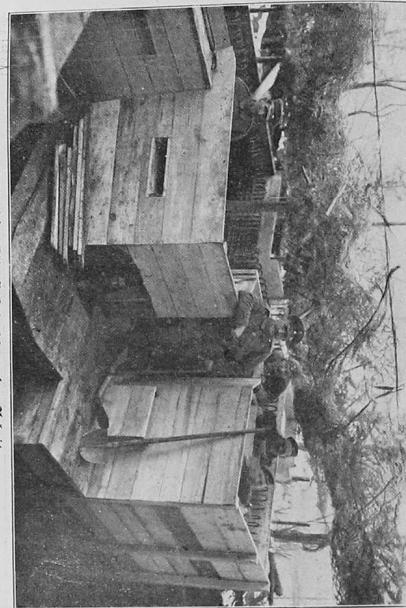


Abb. 21. Eisenleitertrupp an der Arbeit.

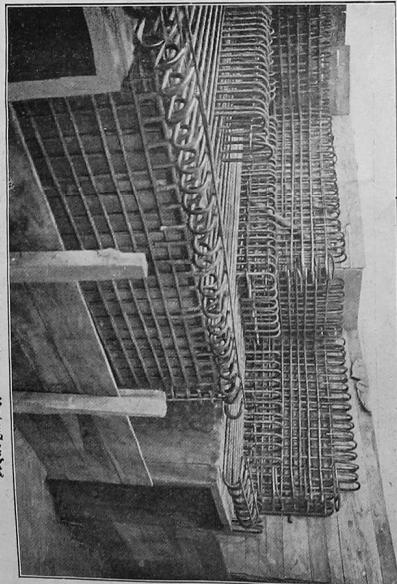


Abb. 24. Rechte Hälfte des eingeschlossenen Unterstandes.



Abb. 22. Stachelterter Eisenleiterunterstand im Bogen. (1. Seite.)

Die anderen wären einfach davongelaufen, ihn aber hatte wie er sich erinnerte, gehört zu haben, daß man erst nach der Säreck die Lücke durchs Drahthindernis nicht mehr dem Tode gleich jahrelang die Augen geschlossen habe, und finden lassen, und so mußte er sich hinlegen und geradezu er darum seine Auglein wieder durch die Welt schweifen

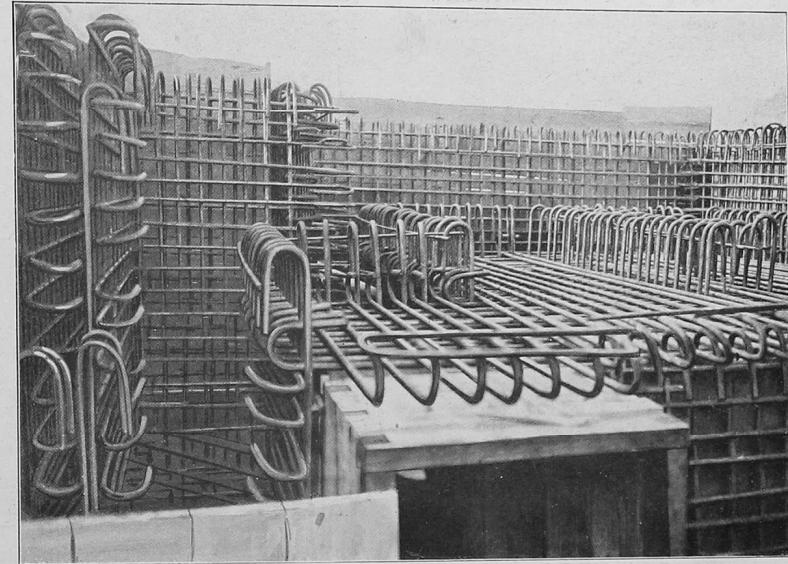


Abb. 25. Linke Hälfte des eingeschlossenen Unterstandes.

warten, bis die Engländer ihn finden würden. Das waren zu lassen begann. Andere Gedanken hatte der Inhaber Gefühle, wie man sie unten in der achten Hölle nicht einmal haben kann! Und dann hörte er sie immer näher und näher kommen; die vermaledeiten Engländer sprachen sogar schwäbisch, damit er sich verarbeiten sollte; er aber blieb, abgesehen von dem bei solcher Gelegenheit sich einstellenden Zittern, unbeweglich und hielt die Augen fest geschlossen. Da stolperte einer über ihn und schon hatten sie ihn und schleppten ihn fort. Glück hatte er dabei doch noch gehabt, weil die schwäbisch sprechenden Engländer die nach ihm suchenden schwäbischen Pioniere waren, was er später auch sehen konnte, Arbeit als an gewöhnlichen Tagen, denn der größte Teil der Kantine mit dem schönen Schild, auf dem ein paar lustige Pioniere zu sehen waren, und dessen Wahlspruch "Treubis zum letzten Pfennig" ebenfalls aufbesagtem Schild prangte. Der vorbildlich gewissenhafte Kantinenverwalter zählte seinen Reichtum an vollen Fässern und sah schmunzelnd des holden bauwirksamen Masses noch genug aufgestapelt, und er glaubte für die auch größte Reise gewappnet zu sein.

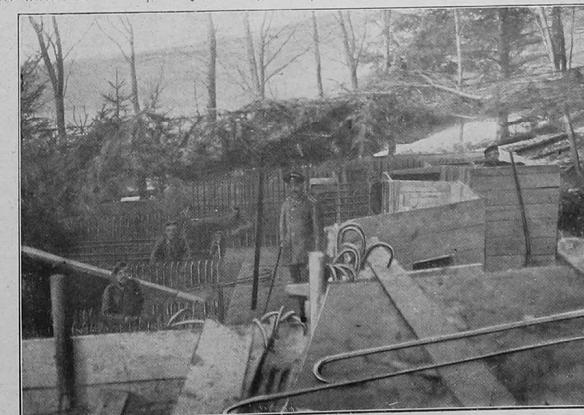
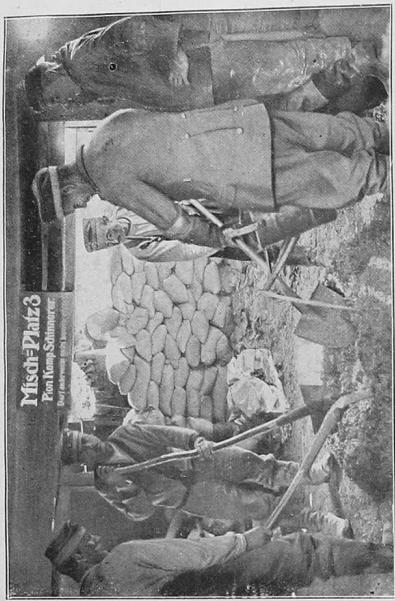


Abb. 26. Blick auf die Eisenleiterarbeit.

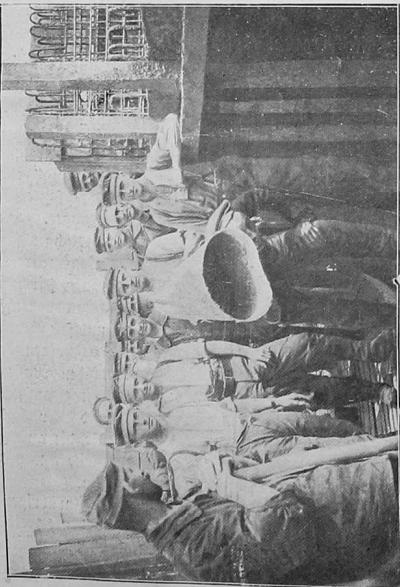
Im übrigen hatte er heute weit mehr Arbeit als an gewöhnlichen Tagen, denn der größte Teil der Leute gab sich Bierfreiheit, da die neue Botschaft ein



Das Mischen auf einem Mischplatz hinter der ersten Erstling.



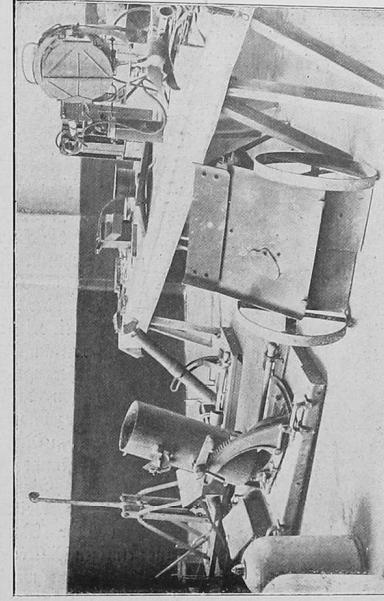
Sand- und Zementträger.



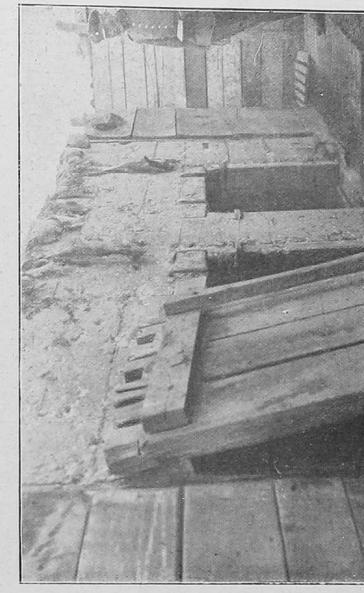
Betonträger.



Sandträger.



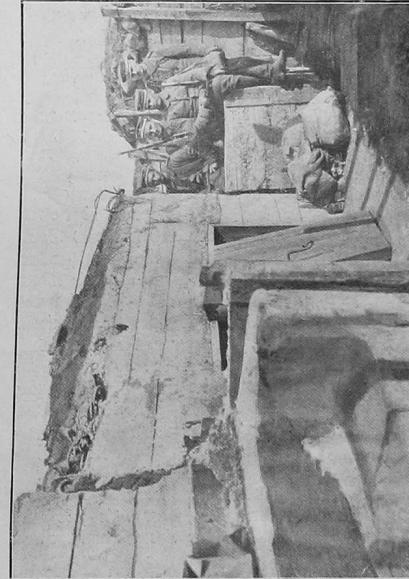
Betonier-Museum an der Front.



Nach der Verstärkung.



Betonier in der ersten Erstling.



Nach der Verstärkung.

Grund zum „Trinken“ sei und auch ein Grund zum Singen. Und bald erscholl aus allen Stuben kräftiger Gesang, und zwischendrin schwettete die kleine, aber herzhafte Pionierkapelle ihre kräftigen Marschweisen. Die Musikanten wußten, daß sie beim Umzuge die Seele des ganzen Betriebes seien, und darum übten sie sich noch einmal aufs gründlichste und bliesen wie die leibhaftigen Blasen.

## Eisenbahner und Eisenbahnen im Felde.

Von Paul Otto Ebe.

(Schluß.)

Auch zerstörte große Brücken oder Tunnels mussten in großem Bogen umfahren werden, wie wir es bei Montmédy erlebten. Die erwähnten Aufschlusverbindungen bei Belagerungen sind besonders wichtig nach den Parks der Infanteriebrigaden. — Beim Bau solcher Kriegseisenbahnen, deren rasche Herstellung meist im Interesse der Operationen liegt, fällt die Errichtung einer besonderen Befestigung fort, weil geeignete Baustoffe dazu meist fehlen und ihre Beschaffung zu viel Zeit erfordert. Durch Verlegung einer größeren Anzahl von Schwellen werden die Machtteile möglichst ausgeglichen. Das Auffüllen von Erde an den Seiten der Schwellen beweckt einen raschen Wasserabfluß. Der Bau einer Kriegseisenbahn erfordert nun zunächst eine genaue Wahl und eine peinlich genaue Abstreckung der Linie. Sodann wird der Unterbau hergestellt, anschließend der Oberbau verlegt und endlich die Anlage der Bahnhöfe in Angriff genommen. Oft läßt das Motorenknattern feindlicher Flieger die arbeitenden Eisenbahntruppen innehalten und Deckung nehmen. Das Werk darf dem Spion der Lüfte nicht durch arbeitende Truppen verraten werden, sonst würde es Bomber oder Artilleriefeuer regnen! Um einen annähernden Anhaltspunkt zu geben, sei erwähnt, daß man die Wahl und das Absiecken der Linie, sowie das Herstellen des Unterbaues besonderen Baukompanien und Zivilarbeitern überträgt. Man gibt ihnen dabei sechs bis sieben Tage Vorpräng. Dann kann das Verlegen des Oberbaus bei Verwendung von drei bis vier Eisenbahnkompanien täglich um 2000 bis 2500 Meter forschreiten. Doch sind diese Durchschnittsleistungen bisweilen glänzend überholt worden. Besonders wenn Truppen verschiedener Kontingente miteinander an einer Eisenbahnstrecke bauten, kam es zu wahren Wettkämpfen in der Arbeit.

Eine zweite Art von Eisenbahnen, die jedoch im Gegensatz zu der vorgenannten nur eine Schmalspurbahn von 0,60 Meter Spurweite ist, kennt man unter dem Namen Feldbahn. Sie dient im Kriege als Erfas oder

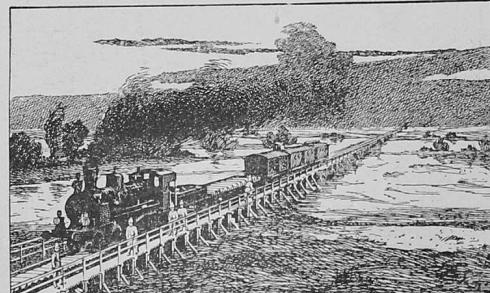


Abb. 5. Die 845 m lange Brücke über das Tal des Sezeverbachs auf dem östlichen Kriegsschauplatz, die eine deutsche Eisenbahnbaukompanie in 16 Tagen errichtete. Nach einer Zeichnung aus dem Felde.

Ergänzung der Vollbahnen. Ihr Bau wird deshalb sehr oft im Etappengebiet nötig, um besonders in Ländern mit schlechten Wegverbindungen den Nachschub des Heeresbedürfnisse und die Rückbeförderung zu übernehmen. Auch bei Belagerungen sind die Feldbahnen mit Erfolg zu verwenden bei der Verbindung von Ausladestellen der Vollbahn mit den Verpflegungsmagazinen, den Artillerie- und Munitionsparks. In großen Festungen können auch diese Bahnen zum Ausbau des Festungsbahnnetzes herangezogen werden. Man muß besonders darauf hinweisen, daß die Feldbahnen gegenüber den Vollbahnen den Machtteil geringerer Leistungsfähigkeit haben. Bedingt man doch zur Weiterbeförderung der Nutzlast eines einzigen Militär vollbahnhuges nicht weniger als acht Feldbahnhüge, die dazu nur mit der Hälfte der Geschwindigkeit fahren können, wie die Vollbahn. Doch hat die kleinere Bahn den Vorteil, daß sie sich durch stärkere Krümmungen dem Gelände besser anpassen läßt und wegen der leichteren Bauart auch kürzere Bauzeit erfordert. So kann man bei einem Vorsprung der Abstechungs- und Unterbauarbeiten von sechs bis sieben Tagen damit rechnen, daß täglich 10 Kilometer Oberbau verlegt werden. Noch eine dritte Art von Eisenbahnen kann im Felde angelegt werden: die Förderbahn. Diese kann noch mehr als die Feldbahn dem Gelände angepaßt werden, andererseits aber leidet sie noch bedeutend weniger. Besonders im Stellungskampf und im Kampf um Festungen braucht man die Förderbahnen. Sie verbinden die Munitionsräume und das Festungsbahnnetz, sowie die Übernahmestellen mit den Feuerstellungen der Batterien. Es ist somit möglich, Batteriebaustoffe, Schanzenzeug, Geschüze und Munition bis an die Stellung zu fahren. Der Bau und Betrieb erfolgt in der Mehrzahl durch Fußartilleristen. Im Gegensatz zu den bisher genannten Bahnen haben die Förderbahnen nämlich keine Lokomotiven, sondern Pferde, mit denen die Wagen gezogen werden. Man wird verstehen, daß die Fahrgeschwindigkeit drei

Kilometer nicht wesentlich übersteigen kann. Auch die Angriffsarbeiten der Infanterie und der Pioniere können durch solche Förderbahnen wesentlich beschleunigt werden. Sogar in den Laufgräben ist schon leichteres Förderbahn-gerät mit geringer Spurweite erfolgreich durch Pioniere gebaut und verwendet worden.

Auch Drahtseilbahnen sind schon von den Eisenbahntruppen in diesem Krieg betrieben worden, und wir wollen dabei etwas näher auf einen noch nicht erwähnten Dienstzweig, den Betriebsdienst, eingehen. Hat eine Eisenbahnbaukompanie diesen Dienst erhalten, über den ein bezeichnender Ausspruch lautet: „Kein Betriebsdienst ist besser!“, so wird zunächst in aller Morgenfrühe mit dem Enteilen begonnen. Es gibt unzählige Posten und Posten, wie: Stationsbesatzung, Fernsprech-, Bahnhofshaltung, Depottrupp, Zugpersonal, Reservepersonal, Wachposten u. dergl. Einerseits ist es ja ganz unterhalten und erfreulich, zu zweit oder dritt unter eigener Verantwortung eine derartige Stelle auszufüllen, doch muß man bedenken, daß es kaum einen Dienst gibt, der so auf die Minute pünktlich versehen sein will, wie gerade der Dienst auf den Eisenbahnen.

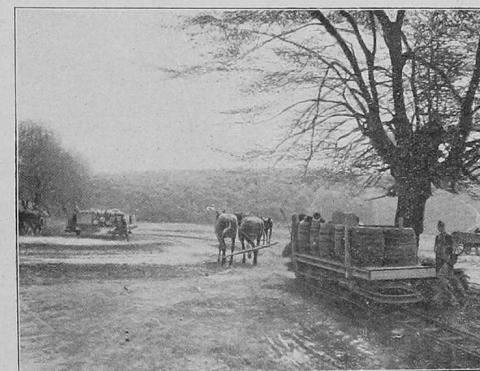


Abb. 6. Mit Pferden betriebene österreichisch-ungar. Militär-Förderbahn.

19. Juli des Jahres 1870 die Eisenbahntruppen mit den folgenden Worten:

„Auch den Eisenbahnen gebührt ihr Anteil an dem glorreichen Siege und an dem Ruhme des deutschen Vaterlandes!“

Wie viel mehr noch in dem heutigen großen Völkerkriegen, das den Eisenbahnen und Eisenbahnen große, neue Aufgaben gebracht und zugleich recht gewaltige Anforderungen an sie gestellt hat.

## Die Ereignisse des Weltkrieges.

5. April: Annahme der Kriegszustandsverklärung durch den amerikanischen Senat.
- Westlicher Kriegsschauplatz: Neue englische Vorstöße nördlich der Straße Péronne—Cambrai.
- Untere Stellungen südwestlich St. Quentin geräumt.
- Französischer Vorstoß bei Laffaux abgewiesen.
- Zerstörung des feindlichen Munitionslagers bei Vendresse nördlich der Aisne.
6. April: Östlicher Kriegsschauplatz: Russischer Angriff gegen die Höhe Popielicha (südwestlich von Brzezany) gescheitert.
7. April: Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen beschossen St. Quentin.
- Bei Laffaux und Sapigneul scheiterten französische Vorstöße.
- Bei Arras nach mehrstündigem Trommelfeuern.
- Östlicher Kriegsschauplatz: Russische Vorstöße bei Sagerje (nordöstlich Baranowitschi), Weliz (südöstlich Kowel) und bei Brzezany zurückgeschlagen.

10. April: Rücktritt des k. k. Kriegsministers Frhrn v. Krobatin.

Prinz Friedrich Karl von Preußen seinen Verwundungen erlegen. (8. 4.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Fortdauer der Schlacht bei Arras. Englischer Vorstoß in 70 Kilometer Breite. Neue englische Angriffe auf dem Südufer der Scarpe weiterten.

11. April: Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland.

Fliegerleutnant Frankl gefallen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Beiderseits der Straße Arras—Cambrai wurden die Engländer verlustreich abgewiesen.

Weiter Kämpfe zwischen Bullecourt und Queant entbrannten.

Die Engländer östlich Bullecourt und bei Haricourt, nordwestlich St. Quentin, verlustreich abgewiesen.

See-Kriegsschauplatz: Der amerikanische Postdampfer New York (10 795 Tonnen) durch eine Mine gesunken.

12. April: Kardinal v. Bettiger in München gestorben.

Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Angriffe auf Vimy und bei Fampoux an der Scarpe abgeschlagen.

Monchy verloren.

Bei Bullecourt über 1000 Mann Gefangene eingekommen.

24 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rittmeister Frhr. v. Richthofen schoss dabei seinen 40. Gegner ab.

13. April: Der päpstl. Nuntius Monsignore Ayerza in München gestorben.

General der Infanterie Stoeger-Steiner von Steinättne zum k. u. k. Kriegsminister ernannt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Von der Straße Arras—Gasrelle bis zur Scarpe wurde der Feind zweimal verlustreich abgewiesen.

See-Kriegsschauplatz: Das Märszergebnis des U-Bootkrieges stellt sich auf 435 Handelsschiffe mit 861 000 Bruttoregistertonnen.

14. April: Westlicher Kriegsschauplatz: Kampfpause nordöstlich von Arras und an der Scarpe.

Bei Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer mehrmals vergeblich an.

Neue feindliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei St. Quentin scheiterten verlustreich.

Heftiger Artilleriekampf von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne.

15. April: Westlicher Kriegsschauplatz: Heftige Kämpfe von der Scarpeniederung bis zur Bahn Arras—Cambrai.

Von Soissons bis Reims und in der westlichen Champagne tobte die Artillerieschlacht weiter.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen schoss seinen 44. Gegner ab.

16. April: Brasiliens Bruch mit Deutschland; Veröffentlichung der Note der brasilianischen Regierung.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Buenos-Aires.

Der revolutionäre Arbeiterausschuss verlangt den Rücktritt des russischen Ministers des Außenwesens Miljukow.

Am 14. April griffen drei feindliche Flugzeugeschwader die offene Stadt Freiburg i. Br. an.

Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Anstürme auf dem Nordufer der Scarpe und nordöstlich Croisilles niedergeschlagen. Der Feind auf Lagnicourt und Bourcies nördlich der Straße Arras—Cambrai zurückgeworfen.

Bei St. Quentin nimmt das Artilleriefeuer zu.

Starke französische Angriffe bei Nauvion und Chivres zwischen Oise und Aisne gescheitert.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuerkampf angehalten; der erbitterte Infanteriekampf in breiten Abschnitten ist entbrannt.

17. April: Westlicher Kriegsschauplatz: An der Aisne ist eine der größten Schlachten des Weltkrieges und damit der Weltgeschichte im Gange.

Der große französische Durchbruchsversuch unter blutigen Verlusten des Feindes ganz gescheitert.

18. April: Beendigung des Streiks in Berlin.

Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr von Bissing, in Brüssel gestorben.

Das Ergebnis der sechsten deutschen Kriegsanleihe beträgt 12 770 000 000 Mark.

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte der Kampf.

Neue feindliche Teilstürme auf dem Beaulne Rücken an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Ville-aux-Bois brachen zusammen.

Geländegewinn des Feindes bei Bray.

Ebenso wurde der Feind bei Le Godat und Courcy abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Franzosen aus ihren Stellungen auf der Crevena Stena westlich von Monastir geworfen.

19. April: Das Jesuitengesetz aufgehoben.

Aufhebung des Sprachenparagraphen des Reichsvereinigungsgeges von 19. April 1908.

Kronprinz Boris von Bulgarien im Großen Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz: Wiederholte feindliche Angriffe an der Höhenfront des Chemin-des-Dames und bei Craonne schlugen unter blutigen Opfern fehl.

Vergeblicher verlustreicher Ansturm der in Frankreich kämpfenden Russen am Brimont.

Neue Kämpfe nordwestlich Auberive in der Champagne.

## Das Eiserne Kreuz.

Voll Mut geweiht das junge Blut  
Und eingesetzt Herz und Hand  
Zu Schutz und Trost  
Fürs Vaterland!

### II. Klasse.



Mayer Maurus, Unteroffizier im 1. württ. Inf.-Regt. Nr. 119, wurde am 16. Januar 1892 zu Spaithingen geboren und war vor dem Kriege in England als Bankbeamter tätig. Er rückte als Kriegsfreiwilliger zum 1. württ. Inf.-Regt. Nr. 119 ein, zog am 2. Nov. 1914 ins Feld und wurde am 14. Sept. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er als Masch.-Gew.-Schütze bei einem furchtbaren aber glänzend abgewiesenen Durchbruchsversuch des Gegners am 18. August 1916 außerordentliche Tapferkeit an den Tag gelegt hat. Der Ausgezeichnete, der auf verschiedenen Kriegsschauplätzen tätig war, wurde dreimal verwundet und zog am 14. Okt. 1916 zum vierten Male an die Front. — Ebenfalls das Eiserne Kreuz erwarb sich sein Bruder.



Vinzler August, Gefreiter bei einer würt. Pionerkomp., ist am 24. Nov. 1884 in Nonnenbach geboren und war dortselbst als Schreinermeister tätig. Am 12. September 1914 einberufen, zog er am 9. März 1915 ins Feld und erhielt im November 1915 die silberne Tapferkeitsmedaille. Nachdem er auf verschiedenen Kriegsschauplätzen (Ost und West) weder seinen Mann gesetzt und eine leichte Verwundung durch einen Granatsplitter erhalten hatte, wurde er am 24. Sept. 1916 für hervorragenden Mut und Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet. — Der älteste Bruder des Ausgezeichneten wird seit 23. Sept. 1914 vermisst, der jüngste ist am 11. August 1915 im Lazarett in Tuttlingen gestorben. Ebenfalls starb sein Vater am 20. März 1915.



Mayer J. P. Alois, Unteroffizier in einem Inf.-Regt. Er ist am 17. Januar 1897 in Spaithingen geboren und war vor dem Kriege in Stuttgart als Buchhändler tätig. Er rückte ebenfalls als Kriegsfreiwilliger ein, zog am 2. Dezember 1914 ins Feld und wurde später zum Unteroffizier befördert. Für sein heldhaftes Verhalten in schweren Kämpfen wurde er, der im Kampfe verwundet wurde, am 15. Oktober 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Ein anderer Bruder, Georg, (Unteroffizier), hat sich die Tapferkeitsmedaille erkämpft und wurde zweimal verwundet. — Die wackeren Brüder sind Söhne des Herrn Rektors a. D. Ferdinand A. Mayer in Wangen im Allg., von dem sieben Kinder im Dienste des Vaterlands ziehen, fünf Söhne und zwei Töchter (Rote-Kreuz-Schwestern).



Holzmann Josef Anton, Fernsprecher beim Regimentsstab des 20. Inf.-Regts., ist am 21. April 1891 zu Häussern bei Markt Oberdorf geboren und arbeitete dortselbst auf dem elterlichen Ökonomieanwesen. Er diente von 1911–13 beim 15. Inf.-Regt. in Neuburg a. D. Am 2. Mobilisierungstage rückte er mit dem 20. Inf.-Regt. ins Feld, wurde im 2. Kriegsjahr Fernsprecher beim Regimentsstab und erhielt am 30. August 1916 für hervorragende Tapferkeit in schweren Kämpfen das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern. Am 6. Dezember 1916 wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er unter starkem Infanterie- und Artilleriefeuer die Telephonleitung vom Regimentsstab zum Bataillonsstab, die mehrmals zusammengebrochen wurde, wiederholt braubar hergestellt hat.



Berkemann Martin, Oberjäger im 1. Jägerbat. (Deutsches Alpenkorps), wurde am 6. Mai 1893 in Sontheim geboren und ist von Beruf Landwirt. 1913 rückte er zum 4. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem zu Beginn des Krieges ins Feld und wurde am 26. August 1915 zum 1. Jägerbat. versetzt. Nachdem er am 6. Juli 1916 Gefreiter geworden, wurde er am 15. des gleichen Monats für fünfjähriges Aushalten in der 1. Linie (vom 8. mit 12. Juni 1916 in den schweren Kämpfen bei ...) zurückgebracht eines schwerverwundeten und Staffettendienst vom 14. Juni bis 2. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Zehn Tage nach Verleihung der Auszeichnung wurde der Wackere, der zweimal verwundet worden, für seine Tapferkeit zum Oberjäger befördert.



Jörg Martin, Sanitäts-Unteroffizier bei einer bayr. Krankentransport-Abteilung. Geboren zu Frödenberg bei Lengenwang am 1. Oktober 1876, diente J., von Beruf Zimmermann und Säger, von 1898–1900 beim 20. Inf.-Regt. und war vor dem Kriege als Holzindustriearbeiter tätig. Er ist wohnhaft in Thalhofen bei Markt Oberdorf. Am 20. Januar 1915 zur 1. Train-Erf.-Abteilung einberufen, zog er am 4. des folgenden Monats als Sanitäter ins Feld und wurde am 23. Dez. 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er sich bei einer heftigen feindlichen Artilleriebeschuss am 10. Nov. 1916 während des Feuers freiwillig auf die Einschlagsstellen geschlichen hat, um Verwundeten die erste Hilfe zu leisten und in Sicherheit zu bringen.

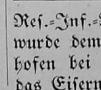
 Hummel Isidor, Soldat in der 12. Komp. des 20. Inf.-Regts. Der Ausgezeichnete wurde am 2. Juli 1894 in Oberthingau geboren und arbeitete derselbst auf dem elterlichen Anwesen (Gast und Landwirtschaft), bis er am 7. November 1914 zum 20. Inf.-Regt. nach Lindau einrücken musste. Am 6. März 1915 zog er ins Feld und wurde am 8. November 1916 für seine dem Vaterland geleisteten Dienste 1914/16 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

 Hofer Ferdinand, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt. Zu Hohen, Gde. Wald bei Markt Oberdorf, am 29. Mai 1889 als Ökonomensohn geboren, diente H. von 1909—11 beim 12. Inf.-Regt. und war vor dem Kriege in Thalhofen bei Mt. Oberdorf als Bäcker tätig. Bei Ausbruch des Krieges zog er mit einem Res.-Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 25. November 1916 für sein tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff am 14. des gleichen Monats mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

 Greif Joseph, Soldat in einem Res.-Inf.-Regt., wurde am 27. Juni 1888 in Hörmannshofen, Gde. Aldorf, geboren und war vor seiner Kriegseinschaffung in Sennheim (Elsass) als Bäcker tätig. Am 11. Mai 1915 rückte er zum Heere ein, zog am 21. Sept. 1915 ins Feld und wurde am 31. Dezember 1916 für sein heldhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

 Hasel Martin, Soldat im 12. Inf.-Regt. Der Ausgezeichnete wurde am 6. Nov. 1893 in Kempten geboren, wo er als Bäcker tätig war. Am 1. Okt. 1914 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ein und zog zu diesem am 11. Januar 1915 ins Feld. Für sein mutvolles Verhalten als Meldegänger in schweren Kämpfen, wurde dem wackeren jungen Manne am 27. März 1916 das Eisernen Kreuz an die Brust geheftet.

 Kohler Josef, Landwehrmann in der 7. Komp. des 20. Inf.-Regts. Am 7. Juli 1885 wurde K. zu Mutschmannshofen geboren. Er diente von 1905—07 beim 20. Infanterie-Regt. und war vor dem Krieg Dienstklecht bei Herrn Ökonom Christian Nogentmoer in Frauenzell. Am 6. August 1914 zum 20. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 7. des folgenden Monats ins Feld und wurde am 10. Dezember 1916 für sein tapferes Verhalten in schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Bernhart Karl Anton, Soldat im 3. württ. Feldart.-Regt. Nr. 49. Er wurde am 30. Okt. 1884 in Detishofen bei Waltershausen (O.-A. Leutkirch) geb. und ist selbständiger Landwirt. Von 1906 bis 1908 diente er beim 3. württ. Feld-Art.-Regt. Nr. 49, zu dem er am 1. Mobilmachungstage wieder einrücken musste. Im Oktober 1914 zog er ins Feld und erhielt am 24. Okt. 1916 das Eisernen Kreuz, weil er sich zwei Jahre hindurch durch hervorragende Tapferkeit und Treue ausgezeichnet hat.

Huber Ezechiel, Unteroffizier bei der 1. Masch.-Gew.-Komp. des 3. Inf.-Regts., ist am 20. Okt. 1891 in Erkheim geboren und war dortselbst bei Herrn Jos. Hözle als Zimmergerghilfe tätig. Am 1. Juli 1915 zum 20. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 17. März 1916 zum 3. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 25. Juni 1916 für hervorragende Tapferkeit im Gefecht am ... mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 1. August des gleichen Jahres wurde H. zum Unteroffizier befördert.

Stark Norbert, Gefreiter im 15. Inf.-Regt. Geboren am 18. August 1884 zu Pfaffenhausen, diente St. von 1905—07 beim 12. Inf.-Regt. und war vor seiner Kriegseinschaffung in Mindelheim als Messer tätig. Im Sept. 1915 einberufen, zog er zum 15. Inf.-Regt. ins Feld und wurde 1916 für sein tapferes Verhalten das Eisernen Kreuz verliehen.

Poppler Hermann, Unteroffizier im 22. Inf.-Regt., ist am 18. August 1892 in Lechern bei Hopferau geboren und von Beruf Landwirt. 1912 rückte er zum 22. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem am 1. Mobilmachungstag ins Feld und wurde 1915 für sein tapferes Verhalten bei der Einstürzung von ... mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im folgenden Jahre erhielt er auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse.

Hartmann Martin, Soldat in einem Res.-Inf.-Regt. Zu Thannenberg am 4. April 1890 geboren, diente H. — von Beruf Bäcker — von 1911—13 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau und arbeitete dann in Grönenbach als Bäckerhilfe, bis er anfangs August 1914 mit einem Res.-Inf.-Regt. ins Feld zog. Für treue Dienstleistung wurde dem Wackeren, dessen Angehörigen in Hörmannshofen bei Biesenhofen wohnen, am 20. August 1915 das Eisernen Kreuz verliehen.



Miller Leonhard, Obermatrose beim Marinekorps in Flandern, ist am 20. Juli 1893 in Memmingen geb. und war vor dem Kriege als Steward bei der Handelsmarine tätig. Bei Ausbruch des Krieges rückte er ins Feld und wurde am 5. Nov. 1915 für mehrere erfolgreiche Patrouillen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Für weitere neue Verdienste erhielt er am 14. Nov. 1916 das bayer. Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern und später das Lübecker Hanszeckenkreuz. — Ebenfalls das Eisernen Kreuz erworb sich sein Bruder



Prestel Benedikt, Gefreiter bei einem Landsturm-Inf.-Batl., ist am 17. März 1876 in Walkarts bei Waltenhausen geboren. Er diente von 1898—1900 beim 20. Inf.-Regt. und ließ sich später als Restaurateur (Café Hagenmüller) und Weinbäder in Kempten nieder. Am 7. August 1914 einberufen, zog er am 7. Dez. des gleichen Jahres ins Feld und wurde am 20. Juni 1916 für sein tapferes Verhalten auf zahlreichen Patrouillengängen mit wertvollen Erfolgen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 1. Oktober 1916 wurde P. zum Gefreiten befördert.

Hämmerle Joseph, Soldat im 2. Schw. Reiter-Regt., ist am 13. Sept. 1892 in Ingenuied bei Pforzen geboren und von Beruf Landwirt. 1912 rückte er zum 2. Schw. Reiter-Regt. ein, zog mit diesem am 5. Mobilmachungstag ins Feld und wurde am 13. Dez. 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Heberle Karl, Gefreiter im 12. Inf.-Regt., wurde am 1. Februar 1892 in Görissried geb. und ist von Beruf Käfer. 1912 rückte er zum 12. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem bei Ausbruch des Krieges am 2. Mobilmachungstag zum 20. Inf.-Regt. ein und zog zu diesem am 9. August 1914 ins Feld. Für seltene Schmid und Tapferkeit wurde dem wackeren Gefreiten, der im Kampfe schwer verwundet wurde, am 31. Dez. 1916 das Eisernen Kreuz verliehen.

Becherer Sebastian, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt., wurde am 26. Mai 1891 in Röslings bei Kempten geboren und ist jetzt in Stielings, Gde. Haldenwang, beheimatet. Am 5. Mobilmachungstag einberufen, zog er im November 1914 ins Feld, erwarb sich in den Mai-Juni-Kämpfen 1915 bei Auras das Eisernen Kreuz und wurde später zum Gefreiten befördert. Während der Sommekaämpfe wurde dem Wackeren auch das bayer. Militärverdienstkreuz verliehen.



Breyer Benedikt, Soldat in einem Garde-Landw.-Füs.-Kav.-Btl. Zu Höfen in Unterfranken am 1. Mai 1879 geboren, diente G. von 1901—03 beim 2. Garde-Feld-Art.-Regt. und war vor dem Kriege bei Herrn Carl Janfer in Kempten als Kaufmann tätig. Am 10. Aug. 1914 rückte er ins Feld und wurde am 30. Sept. 1916 für wiederholte bewiesene Unerbittlichkeit und große Umsicht mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Fischer Franz Xaver, Vizefeldwebel in einem Res.-Inf.-Regt., ist am 19. Mai 1882 in Waltenstein bei Besigau geboren. Er diente von 1903–05 beim 20. Inf.-Regt., 7. Komp., und war vor dem Kriege als Dekorationsmaler in Luzern tätig.

Am 7. Sept. 1914 rückte er ins Feld und erhielt für sein heldhaftes Verhalten im April 1916 das Eiserne Kreuz und im Juli des gleichen Jahres das Militärverdienstkreuz. — Die gleichen Auszeichnungen erwarb sich sein Bruder.



Fischer Alois, Unteroffizier im 20. Inf.-Regt. Er wurde am 1. Sept. 1891 in Waltenstein bei Besigau geboren und arbeitete auf dem elterl. Ökonomieanwesen in Besigau. 1912 rückte er zum 20. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem am 1. Mobilisierungstage ins Feld und wurde im März 1916 für sein heldhaftes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Juni des gleichen Jahres erhielt er auch das Militärverdienstkreuz. — Ein Bruder der beiden Ausgezeichneten — Thomas — ist auf dem Felde der Ehre gefallen und in Lieferung 116 Seite 2341 der „Allg. Kriegschronik“ erwähnt.



Hindelang Ignaz, Kanonier in der 5. Batterie des 4. Feldart.-Regts., ist am 21. Okt. 1896 in Oberrietbach geboren und war in der Spinn- u. Weberei Kottern als Weber tätig. Am 20. Okt. 1915 rückte er zum 4. Feld-Art.-Regt. ein, zog am 2. Febr. 1916 ins Feld und wurde am 17. Dez. des gleichen Jahres für Telephonleitungspatrullen im starken Artilleriefeuer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Stork Anton, Sanitäter in einem Landwehr-Inf.-Regt., ist am 14. Juni 1879 in Türkheim geboren, wo er als Landwirt tätig war. Er diente von 1899–1901 beim 8. Inf.-Regt. Am 8. August 1914 zog er ins Feld und wurde am 2. Januar 1917 für seine Leistungen im Sanitätsdienst bei einem feindlichen Feuerüberfall mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Schöpf Anton, Gefreiter bei einer Landsturm-Pionier-Komp., ist am 28. Februar 1875 in Pfaffenhausen geboren, von Beruf Diplom-Ingenieur und war vor seinem Eintritt ins Heer in Düsseldorf als Maschinen-Ingenieur tätig. Am 15. Okt. 1915 einberufen, zog er am 5. Juli 1916 ins Feld und erhielt am 1. Januar 1917 für mutiges Standhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.



Schuster Josef, Soldat in der 7. Komp. des 1. Inf.-Regts., ist am 19. März 1893 in Hasberg geboren und arbeitete als Ökonom in Rieden bei Pforzen. Am 23. Jan. 1915 zum 12. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 1. Juli des gleichen Jahres zum 1. Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 9. Dez. 1916 für sein heldhaftes Verhalten mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet, nachdem er am 23. Nov. 1916 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern erhalten hatte.



Gall Ludwig, Unteroffizier bei einem bayer. Inf.-Inf.-Regt., wurde am 18. Dezember 1894 in Augsburg geboren und war dortselbst vor dem Kriege in der B. Schmid'schen Buchhandlung als Kaufmann tätig. Am 1. Oktober 1914 zum 3. Inf.-Regt. einberufen, zog er am 15. November des gleichen Jahres zu einem Inf.-Inf.-Regt. ins Feld und erhielt am 22. September 1916 für freiwillige Patrouillengänge das Eiserne Kreuz. Leider ist der Ausgezeichnete, dessen Angehörigen in Lindau wohnen, von einem freiwilligen Patrouillengang in der Nacht zum 15. Dez. 1916 nicht mehr zurückgekehrt und wird nun vermisst.



Hülsenbeck Friedrich, Unteroffizier bei einem rheinischen Res.-Inf.-Regt., ist am 31. Mai 1892 in Kaufbeuren geboren und arbeitete vor dem Kriege als Buchbinder in Köln a. Rh. Am 21. Aug. 1914 einberufen, zog er am 31. Okt. des gleichen Jahres ins Feld, wurde zum Gefreiten und später zum Unteroffizier befördert und erhielt am 28. Nov. 1916 für bewiesene Tapferkeit in schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz.



Popp Joseph, Gefreiter in einem Res.-Fus.-Art.-Regt., ist am 20. Febr. 1887 in Schongau geboren und war dortselbst als Schneider tätig. Er diente von 1904 bis 1906 beim 9. Feld-Art.-Regt. in Landsberg. Am 12. August 1914 zog er zu einem Res.-Fus.-Art.-Regt. ins Feld und wurde am 24. Dezember 1916 für sein heldhaftes Verhalten mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet.



Menz Wilhelm, Unteroffizier in einem Landsturm-Inf.-Bataillon, ist am 27. März 1873 in Kempten geboren, wo er als Metzgermeister tätig war. Er diente von 1893–95 beim 8. Inf.-Regt. und zog am 1. Sept. 1914 ins Feld. Für sein tapferes und mutiges Verhalten auf Feldwache wurde M. am 18. Nov. 1916 mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet.



## Unsere Helden.

Dort schubt ewig euch das Vaterland,  
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes güt'ger Hand!



Böckler Michael, Soldat im 12. bayer. Inf.-Regt., 1. Komp., geboren am 18. Mai 1891 in Eheim, Gde. Beisried. Vor seiner Kriegseinberufung arbeitete er als Landwirt in seiner Heimat und rückte im Herbst 1914 mit seinem Regiment ins Feld. In schweren Kämpfen erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das bayer. Militärverdienstkreuz. Nach schwerer Verwundung wieder geholt, zog er zum zweiten Male gegen den Feind. Am 28. Okt. 1916 opferte er sein Leben dem Vaterland. R. I. P.



Gebhart Franz Josef, Armierungssoldat in einem bayer. Armierungsbatl. Geboren am 14. April 1893 in Eckartsberg, Gemeinde Wiggensbach, arbeitete er in der Landwirtschaft und war zuletzt aus hilfsweise bei Verwandten in Waltenhofen tätig. Am 2. September 1916 wurde er einberufen und am 9. Dezember rückte er an die Front. Er litt den Tod für sein Vaterland am 22. Juli 1917. R. I. P.



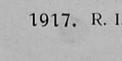
Diechelm Simpert, Gefreiter in einem bayer. Res.-Inf.-Regt. Geboren am 14. August 1892 in Hirschdorf, Gde. Heiligkreuz, arbeitete er vor seiner Einberufung bei der Firma Franz Niedle hier als Taglöcher. Am 2. Mobilisierungstage zog er gegen den Feind. Von einer Verwundung geholt, zog er zum zweitenmal ins Feld und opferte am 3. Juli 1917 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



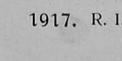
Nottach Adolf, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt., geboren am 21. April 1896 in Immenstadt. Als Fabrikarbeiter war er bis zur Bindfadenfabrik in Immenstadt beschäftigt, erhielt am 20. Oktober 1915 seine Einberufung und rückte am 14. Juni 1916 zum 20. Inf.-Regt. ins Feld. Am 17. Juli 1917 starb er in einem Lazarett in München den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Sutor Karl, Soldat im 20. bayer. Inf.-Regt. Geboren am 11. Sept. 1896 in Hütting bei Neuburg a. D. war er bei Herrn Gutsbesitzer Bürger in Sontheim als Schweizer beschäftigt, bis er im Oktober 1915 zu den Waffen gerufen wurde. Bei den schweren Kämpfen um Verdun verdiente er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Am 18. Oktober 1916 opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Rist Hubert, Soldat in einem bayer. Res.-Inf.-Regt. Geboren am 20. Nov. 1880 in Dietelhofen, Gde. Unterhausen, war er bis zu seiner Einberufung in Immenstadt als Metzger tätig, bis er im November 1916 gegen den Feind zog und Frau und Kind in der Heimat zurückließ. Am 16. April 1917 litt er den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Zinsmeister Theodor, Gefreiter beim 12. bayer. Inf.-Regt. Geboren am 16. September 1893 in Markt Rettenbach, arbeitete er bis zu seiner Einberufung als Müller in seiner Heimat. Im November 1915 zog er zum 12. Inf.-Regt. ins Feld. Er starb den Helden Tod am 16. Juli 1917 sein junges Leben für sein Vaterland. R. I. P.

 Bildstein Jakob, Gefreiter in einem Inf.-Regt., geboren am 26. Juni 1883 in Grönenbach. Er besuchte die landwirtschaftliche Winterschule in Immenstadt mit gutem Erfolg und wurde bei Gründung des Vereins ehem. Landwirtschaftsschüler zum ersten Vorsitzenden gewählt. Bei Kriegsbeginn übernahm er das väterliche Landwirtschaftsanwesen. Er wurde am 29. März 1915 einberufen und kam am 30. Mai 1915 ins Feld. Seine Tapferkeit wurde durch die Verleihung des Militärverdienstkreises anerkannt. Am 22. März 1917 erlitt er eine schwere Verwundung; ihr ist er am 30. März in einem Feldlazarett erlegen. R. I. P.

 Jörg Ludwig, Gefreiter im 4. Chevau-léger-Regt., geboren am 17. April 1894 in Kottern bei Kempten. Er war vor Kriegsausbruch als Webschüler in Augsburg, wurde während der Mobilisierung einberufen und kam am 8. Jan. 1915 vor den Feind. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Militärverdienstkreis mit Krone und Schwertern ausgezeichnet, ist er am 3. Mai 1917 schwer verwundet in einem Feldlazarett für sein Vaterland gestorben. R. I. P.

 Hindelang Alois, Soldat in einem bayer. Inf.-Regt., geboren am 4. März 1886 in Schwand, Gde. Oberstdorf. Vor seiner Kriegseinberufung hatte er die Käferei in Unterbuch bei Sulzberg inne. Nach seiner militärischen Ausbildung wurde er am 1. März 1917 ins Feld abgestellt. Nach kaum 8 Wochen opferte er sein Leben für das Vaterland. Eine Witwe mit einem Kinde beweinen seinen frühen Tod. R. I. P.

 Albrecht Jos., Gefreiter beim 3. bayer. Inf.-Regt., 1. Komp. Geboren am 17. Juni 1893 in Oberhaslach, Gde. Besigried, war er auf dem Anwesen seiner Eltern beschäftigt und zog als aktiver Soldat am 1. Mobilisierungstag mit seinem Regiment gegen den Feind. Nachdem er die erfolgreichen Gefechte seines Regiments mitgemacht hatte, starb er am 20. Mai 1917 den Helden tod. R. I. P.

 Singer Josef, Soldat beim 12. bayer. Inf.-Regt., geboren am 12. Juli 1897 in Atenhausen. Bis zu seiner am 14. August 1916 nach Neu-Ulm erfolgten Einberufung war er auf dem elterlichen Anwesen tätig. Am 29. November 1916 kam er ins Feld. Dort opferte er am 23. April 1917 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.

 Dorn Johann, Vizefeldwebel beim 20. bayer. Inf.-Regt., geboren am 16. Juli 1889 in Hupperts, Gemeinde Memhölz. Vom Jahre 1909–13 erfüllte er beim 12. Inf.-Regt., Maschinengewehrkompanie, seine Militärdienstpflicht. Als Wagner verdiente er sich dann in Weitnau seinen Unterhalt, bis er am 1. Mobilisierungstag mit dem 20. Inf.-Regt. gegen den Feind zog. In schweren Kämpfen seines Regiments verdiente er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Militärverdienstkreis mit Krone und Schwertern und wurde noch kurz vor seinem Tode zum Vizefeldwebel befördert. Am 9. Mai 1917 starb er den Helden tod für sein Vaterland. R. I. P.

 Schmöldz Adolf, Kanonier bei einem bayer. Landst.-Fuskar.-Batl., geboren am 8. Juni 1874 in Beden, Gde. Durach. Vor seiner Kriegseinberufung bewirtschaftete er seine Oekonomie in Ueberbach. Am 20. April 1915 zog er gegen den Feind. Seine Tapferkeit in schweren Kämpfen wurde durch das Eiserne Kreuz 2. Klasse belohnt. Am rechten Oberarm verwundet, erlag er seinen Verletzungen am 7. Juni 1917 in einem Lazarett in Köln a. Rh. Eine Witwe und drei Kinder trauern um ihn. R. I. P.

 Hindelang Ignaz, Kanonier beim 4. bayer. Feldart.-Regt., geboren am 21. Oktober 1896 in Obergiefenbach. Vor seiner Kriegseinberufung war er als Weber in der Fabrik in Kottern tätig und wurde nach seiner militärischen Ausbildung am 4. Januar 1916 ins Feld abgestellt. Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Am 11. Mai 1917 opferte er sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.

 Scholz Franz, Pionier bei einer Minenwerferkompanie. Geboren am 13. April 1889 in Pfronten. Er arbeitete bis zu seiner Einberufung in der Stickstofffabrik in Trostberg. Nach seiner militärischen Ausbildung kam er am 16. Sept. 1914 zu einem Inf.-Regt. ins Feld. Später zu versezt, litt er am 16. März 1917 den Helden tod. R. I. P.

 Möslé Fidel, Obergefreiter beim 1. bayer. Fuskar.-Regt., geb. 12. November 1894 in Gries, Gemeinde Krugzell. Als Kaufmann in Ravensburg angestellt, zog er am 15. Dezember 1915 zum 1. bayer. Fuskar.-Regt. ins Feld. Er opferte am 3. Juni 1916 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.

## Gute Bücher

für

### Ferien- und Sommer-Aufenthalt

#### Der Weltkrieg im schwäb.

**Himmelreich**/Eine Erzählung von Peter Dörfler. 14.–15. Tausend. 8°, 263 Seiten. Gebunden M. 3.50.

**Erwachte Steine**/Was sie von Feindnot erzählen. 4 Erzählungen aus schwerer Zeit von Peter Dörfler. 8°, 184 Seiten. Gebunden M. 3.—.

**La Perniziosa**/Roman aus der römischen Campagna von Peter Dörfler. 8°, 279 Seiten. Gebunden M. 4.—.

**Jesse und Maria**/Roman aus dem Donauland von E. von Handel-Mazzetti. 41.–45. Tausend. 8°, 748 Seiten. Billige einbandige Ausgabe gebunden M. 6.—. Luxusausgabe in 2 eleganten Leinenbänden M. 10.—.

**Meinrad Helmpingers denkwürdiges Jahr**/Kultur historischer Roman von E. von Handel-Mazzetti. Mit Zierleisten und Initialen von C. Kunst. 18.–22. Tausend. Gebunden M. 6.—.

**Die arme Margaret**/Ein Volksroman aus dem alten Steyr von E. von Handel-Mazzetti. 41.–44. Tausend. 8°, 392 Seiten. Gebunden M. 6.—.

**Stephana Schwertner**/Ein Steyrer Roman von E. von Handel-Mazzetti. I. Teil: Unter dem Richter von Steyr. 12. bis 17. Tausend. 8°, 464 Seiten. Gebunden M. 5.—.

II. Teil: Das Geheimnis des Königs. 1. bis 11. Tausend. 8°, 368 Seiten. Gebunden M. 4.50.

III. Teil: Jungfrau und Martyrin. 1.–11. Tausend. 8°, 704 Seiten. Gebunden M. 6.—.

**Brüderlein und Schwesterlein**/Ein Wiener Roman von E. von Handel-Mazzetti. II.–13. Tausend. 8°, 321 Seiten. Gebunden M. 5.—.

**Deutsches Recht** und andere Gedichte von E. von Handel-Mazzetti. 5.–9. Tausend. 8°, Gebunden M. 3.—.

**Im Banne der Berufung**/Roman von Leo Balet. Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von Else Otten. 2. Auflage. 8°, IV und 192 Seiten. Gebunden M. 3.50.

**Seele, die du unergründlich** Kleiromoden deutscher Lyrik von Christoph Flaschkamp. 8°, 252 Seiten. Gebunden M. 5.—, in feinem Lederband M. 7.—.

**Aus Krieg und Frieden**/Novellen von Karl Linzen. 8°, 208 S. Geb. M. 3.50.

**Imperatori**/Fünf Kaiserlieder von E. von Handel-Mazzetti mit 5 Bildnissen in Kunstdruck. In Orig.-Geschld. M. 1.80.

**Kleine Erzählungen**/Von Karl Domanig. 3. Aufl. 8°, 216 Seiten. M. 3.50.

**Ein Liebeslied** und andere Gedichte von Philipp Witkop. 8°, 90 Seiten. Gebunden M. 3.50.

**Jos. Kösel'sche Buchhdg., Kempten/München**

# ALPURSA

Chocolade u. Cacao



der  
Alpursa-Merke  
Biessenhofen ~ Allgäu ~